

Lokalunion in Zweibrücken, November 1817

Quelle: Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Abt. 1.2. Nr. 002
Gabriele Stüber

Am 14. November 1817 riefen die Vorstände der beiden protestantischen Gemeinden von Zweibrücken ihre Gemeindeglieder dazu auf, sich mit ihrer Unterschrift für einen Zusammenschluss der beiden Gemeinden auszusprechen. Begründet wurde der Aufruf mit dem schon seit vielen Jahren bestehenden „sehnlichsten Wunsch“ nach einer solchen Religionsvereinigung. Man führte an, dass die Unterschiede zwischen beiden Konfessionen schon „seit mehr als hundert Jahren“ lediglich in Worten zum Ausdruck kämen. Damit bezog man sich vor allem auf die Abendmahlspraxis und den dort verwendeten liturgischen Text.

Im 16. Jahrhundert hatte die Auseinandersetzung über das Abendmahl zu einer Spaltung der reformatorischen Bewegung in Lutheraner (die Anhänger Martin Luthers) und Reformierte (die Anhänger Calvins und Zwinglis) geführt. Für Luther waren Brot und Wein Christi Leib und Christi Blut. Zwingli hingegen verstand das Abendmahl als ein Erinnerungsmahl. Dreihundert Jahre später konnten die Menschen mit dieser Unterscheidung nicht mehr viel anfangen. Insbesondere nach den Erfahrungen der französischen Besetzung durch die Truppen Napoleons war die Sehnsucht nach einer Einheit der protestantischen Konfessionen gewaltig. Außerdem gab es viele Mischehen zwischen lutherischen und reformierten Familien.

Der Aufruf der Kirchenältesten, dem sich auch die Pfarrer anschlossen, führte die Hauptpunkte einer Vereinigung an: Die Heilige Schrift galt als das „eigentliche Glaubensbuch“. Damit waren etwa Vereinbarungen wie das Augsburger Bekenntnis von 1530 zunächst nicht mehr bindend. Bei der Abendmahlsfeier sollten nur die Einsetzungsworte Jesu Christi nach dem Neuen Testament gesprochen werden. Die Pfarrer wurden gebeten, die Unterschriftenliste anschließend an das Konsistorium in Speyer weiterzuleiten, damit dieses dann um Genehmigung beim bayerischen König in München nachsuchte, der damals der oberste Kirchenherr war.

Diese Lokalunion – auch als Partikularunion bezeichnet – war kein Einzelfall. Weitere fanden von Oktober 1817 bis Februar 1818 in zahlreichen Gemeinden statt. Sie gingen der allgemeinen Union, wie sie auf der Generalsynode in Kaiserslautern im August 1818 beschlossen wurde, voraus. Die Gemeinden in Offenbach nahmen ausdrücklich Bezug auf die Unionsbewegung in anderen Regionen, von denen sie offenbar Kenntnis hatten. Vor allem der Unionsaufruf des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. (er regierte von 1797 bis 1840) wirkte wie ein Startsignal.

Literaturempfehlungen

Gabriele Stüber - Karlheinz Nestle - Traudel Himmighöfer - Werner Schwartz: Zeitbilder aus der Geschichte der protestantischen Kirche in der Pfalz von der Reformation bis in die Gegenwart. Speyer 2019, S. 60 (Beitrag Sonja Schnauber).

Informationen aus der Evangelischen Kirche der Pfalz Nr. 153/154, 2017, S. 8 (Beitrag Paul Metzger), in diesem Angebot unter 00_Informationen_Allgemein.